

## Great Dixter – im Rausch der Farben

Aua! Was ist denn das?



Sollte bis gerade noch jemand behaglich und verträumt auf seinem inneren Sofa gesessen haben, so hat es ihn soeben mit einem heftigen Stoß davon herunter geschleudert. Die grelle Farbigkeit, die uns hier entgegenschlägt, schmerzt schon fast in den Augen. Es ist wie ein Paukenschlag.

Da ist nichts mehr leise, fein abgestuft oder harmonisch. Hier kreischt und tobt es. Das ist nicht mehr William Turner. Das ist Emil Nolde in Höchstform!

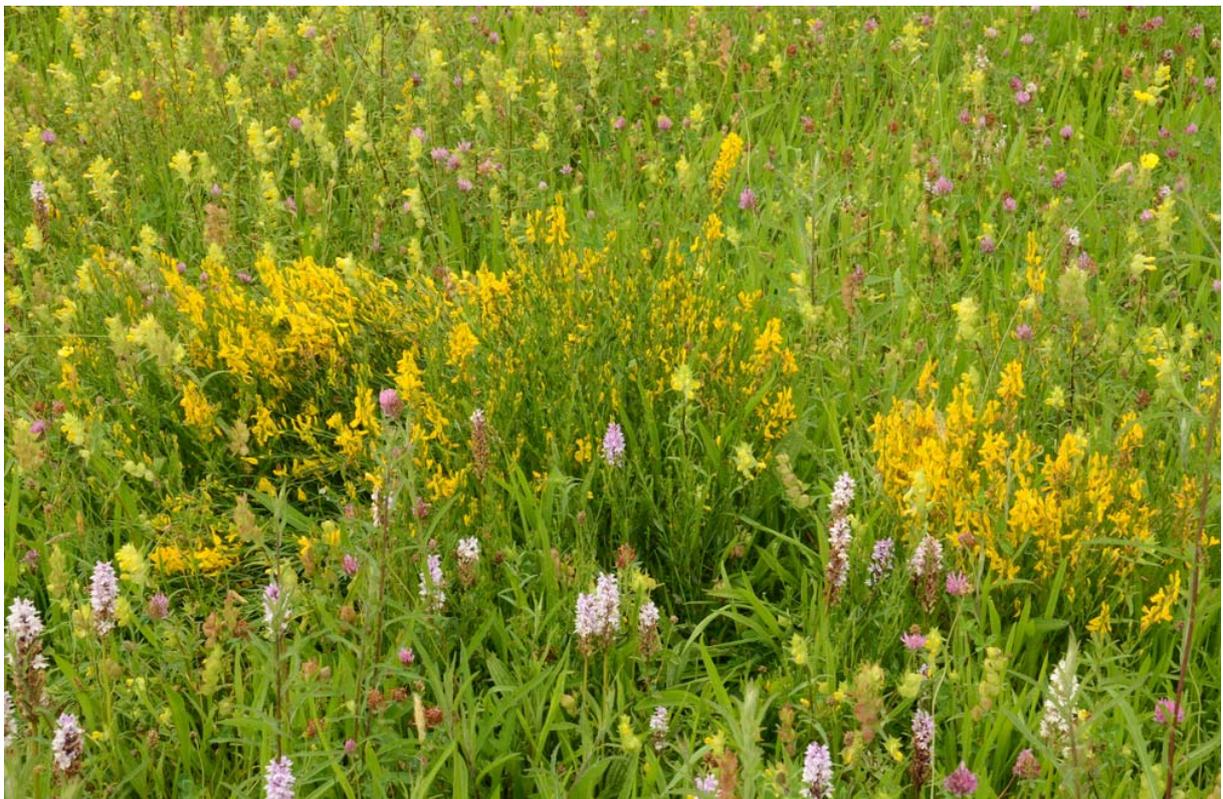
Die Farben sind kräftig, die Farbzusammenstellungen sind gewagt. Great Dixter ist ein Garten, der zur Auseinandersetzung herausfordert. Es ist kein Garten in den man sich zurückzieht, um zur Ruhe zu kommen oder seine Gedanken zu sammeln oder sich fallen zu lassen. Er ist aufgeregt. Er erzeugt Spannung, bringt einen aus dem Gleichgewicht. Fast schon strahlt er Gereiztheit aus.

Christopher Lloyd (1921 – 2006) schreibt selbst dazu: „Ich habe keine Farbtheorie. In der Tat sehe ich es als Herausforderung an, jede Art von Farbtönen effektiv zu kombinieren. Ich erwäge ständig neue Farbkombinationen und wenn ich glaube, dass eine Königskerze gut aussehen könnte, die wie ein gelber Kandelaber mitten aus einem Teppich aus rosa Phlox herausragt, dann pflanze ich sie dahin – oder ich erlaube ihr sich dort selbst anzusiedeln. Viele Pflanzen in diesem Garten haben sich selbst ausgesät und haben mir ausgezeichnete Ideen geliefert.“

„Arbeitssparende Bodendecker sind nicht meine Sache. Wenn Sie einen Bodendecker entdecken, ist er vor allen deshalb da, weil er mir gefällt. (...) Die Rabatten sind gemischt und bestehen nicht nur aus Stauden. Ich sehe keinen Grund dafür, Pflanzen voneinander zu trennen bloß weil sie aus verschiedenen Gegenden stammen oder unterschiedliche Wachstumsgewohnheiten haben (...) Deshalb sehen Sie Sträucher, Kletterpflanzen, winterharte und empfindliche Stauden, einjährige und

zweijährige Pflanzen, die alle zusammen wachsen und zu einem gemeinsamen Teppichmuster beitragen. (...)“

Dieser erste, nahezu alles erschlagende Eindruck ist jedoch nur ein Teil dessen, was den besonderen Reiz von Great Dixter ausmacht. Bei näherem Hinsehen entdecken wir Vertrautes.



Der Vater von Christopher Lloyd, Nathaniel Lloyd (1867 – 1933) konnte sich Dank schnell erworbenen Reichtums in der Farbdruck-Industrie nach nur 16 Jahren zur Ruhe setzen und fortan das tun, wozu er Lust hatte. (Über diesen Luxus denken wir jetzt nicht nach oder greifen sofort zu einem wirkungsvollen Stimmungsaufheller!) Nathaniel Lloyd war Anhänger der Arts and Craft-Bewegung und liebte alte Häuser. Nachdem er 1910 Great Dixter gekauft hatte, beauftragte er Edwin Lutyens mit der Restaurierung des Hauses. „Lloyd war sehr darauf bedacht, dass die Restaurierung und der Ausbau von Great Dixter regionale Traditionen widerspiegeln sollte, und deshalb unternahm er und Lutyens zahlreiche Ausfahrten in die Umgebung, um alte Gebäude genauer zu untersuchen.“



Über die Zusammenarbeit mit Edwin Lutyens und eigene intensive Studien wurde Nathaniel Lloyd bald selbst zum Spezialisten für Architektur und Baugeschichte. Er eröffnete eine kleine Architekturkanzlei und verfasste u.a. Bücher über die Geschichte der englischen Ziegelbauweise (1925) und des englischen Landhauses (1931), die bis heute als Standardwerke gelten.

Der selbstbewusste und ungeduldige Nathaniel Lloyd forderte seinen Architekten nicht nur bei der Restaurierung des Hauses, sondern auch bei der Anlage des Gartens. Man darf davon ausgehen, dass der Entwurf des Gartens aus der Feder von Lutyens stammt, bei Materialität und Ausstattung brachte Nathaniel Lloyd jedoch eigene Vorstellungen und Ideen ein. So wurden aus den von Lutyens vorgeschlagenen Mauern Hecken. Auch der Senkgarten und die Topiaries (Formschnittgehölze) gehen auf Nathaniel Lloyd zurück.

Vergleichbar der Kooperation von Lutyens mit Jekyll hat auch Christopher Lloyds Mutter, Daisy Lloyd (gestorben 1972) maßgeblich zur Gestaltung des Gartens beigetragen. Sie muss eine begabte und einfühlsame Gärtnerin gewesen sein. Sie stattete die Gartenräume im Stil von Gertrude Jekyll aus. Daisy Lloyds große Leidenschaft waren jedoch die Blumenwiesen. Ihnen gehörte all ihre Liebe. Sie zog Narzissen und

Schachbrettblumen aus Samen an und brachte sie in die Wiesen ein. Sie haben bis heute überdauert. Stolz war sie auch darauf, dass sie Orchideen in den Wiesen ansiedeln und halten konnte.



So wurzelt Christopher Lloyd einerseits in der Tradition seines Elternhauses und dem Arts and Crafts-Stil, andererseits liebte er das Neue und das Experiment. Christopher Lloyd kehrte nach Studium, Krieg und Lehrauftrag für Gartengestaltung am Wye College der Universität London 1954 nach Great Dixter zurück und veröffentlichte seit dem zahlreiche Bücher über seine Staudenrabatten, aber auch über Wildblumenwiesen. Sein Buch über die Anlage von Wildblumenwiesen aus dem Jahr 2004 ist nach wie vor eines der besten englischen Bücher zu diesem Thema. Während Lloyds Lebenszeit drang zum ersten Mal die Tatsache ins öffentliche Bewusstsein, dass ein Garten ein Refugium für wild lebende Tiere sein und einen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt leisten kann.

Was die Bepflanzung anbelangt, fand Lloyd in seinem Obergärtner Fergus Garret einen kongenialen Bruder im Geiste. Er beschreibt die Zusammenarbeit mit Garret als kreativen und fruchtbaren Dialog. Garret betreut seit dem Tod von Christopher Lloyd im Jahr 2006 den Garten weiter.

Great Dixter besteht aus einer Ansammlung von mehreren Gebäuden.



Neben dem Herrenhaus aus dem 14. Jahrhundert gibt es verschiedene Scheunen und Schuppen und eine Hopfendarre. Man betritt den Garten über den sogenannten Meadow Garden, eine reich blühende Wiese mit Orchideen und Obstbäumen. Dieser lieblich anmutende Garten ist umgeben von schwungvoll geschnittenen Eibenhecken und so nicht einfach nur Obstwiese, sondern als Raum definiert. Auf der rechten Seite gelangt man durch einen Durchgang in der Eibenhecke in den Tennengarten. Neben der Hecke und einer Mauer bilden zwei Scheunen und die Hopfendarre den Rahmen. In den Tennengarten integriert liegt der Senkgarten nach italienischem Vorbild.

Schon beim Blick durch den bogenförmig geschnittenen Durchgang schlägt einem die ganze Wucht der Lloydschen Farbigkeit ins Gesicht. Noch sind wir etwas ungläubig und unschlüssig, ob das Absicht oder Versehen ist.



Gleich nebenan liegt der von Mauern umschlossene Wall Garden.



Auf der linken Seite des Meadow Gardens liegen der Pfauen-Garten, der High Garden und der Obstgarten. Im Pfauengarten stehen etliche Topiaries aus Eiben in einem wilden Mix aus Stauden, Gräsern, Wiesenmargariten, ein- und zweijährigen Pflanzen. Mit etwas Abstraktionsvermögen erkennt man auf den kegelförmig geschnittenen Sockeln die ausladenden Schleppen der Pfauenschwänze.

Der High Garden hat noch die klassische Struktur der Gemüsegärten aus der Zeit Edwards VII. Der in der Mittelachse verlaufende Weg ist gesäumt von einer Blumenrabatte. Danach kaschieren in Spalier gezogene Obstbäume den Blick auf den Gemüse- und Nutzgarten. Der Nutzgarten wird noch als solcher betrieben und auch die Pflanzen für die Beetbepflanzung werden hier angezogen.

Unterhalb des High Gardens liegt der Orchard Garden. Obst gibt es hier keines - die Obstwiese liegt weiter unterhalb, dafür geht es hier richtig bunt zu! Magenta trifft auf Orange. Dunkles Pflaumenviolett steht neben Knallrot. Dazwischen aber auch Mal eine Karde oder ein Fenchel, mal was Weißes oder Gelbes oder einfach nur grün. Man glaubt es nicht – irgendwie funktionieren die Farben zusammen! Es ist nicht harmonisch, aber es geht. Es ist spannend und interessant. Spätestens jetzt ist klar: Die gewagten und unkonventionellen Farbzusammenstellungen sind Programm.

Über ein paar Stufen gelangt man von hier aus hinab zu der berühmten Long Border – der langen Rabatte. An der langen Rabatte ist all das zu sehen, was Lloyd über die Mischung aus Stauden, Gehölzen, Bodendeckern, ein- und zweijährigen, Zier- und Wildpflanzen geschrieben hat. Ein System oder ein Rhythmus ist in der Tat nicht zu erkennen, also nehmen wir zur Kenntnis, dass diese Rabatte über Jahrzehnte hinweg das Objekt seiner Studien und Experimente war.

Auf dem Weg zurück zum Herrenhaus schweift der Blick über die Obstwiese. Die Ränder der Wiese und die Rasenwege sind kurz gehalten. Die Obstbäume inmitten der blühenden Wiese wirken wohltuend ausgleichend. Die Netzhaut kann sich wieder etwas erholen.



Unterhalb des Herrenhauses liegen verstreut einzelne kleine Stallgebäude und Schuppen. Auf der Südseite des ehemaligen Kuhstalls haben Christopher Lloyd und Fergus Garret den ehemaligen Rosengarten in einen Exotischen Garten umgewandelt. In dem milden englischen Klima, geschützt durch den Stall und die umgebenden Hecken gedeihen hier Bananen, Dahlien, Canna und andere exotische Pflanzen prächtig. Aloha.

Auf der Nordseite des Kuhstalls wird noch einmal Nathaniel Lloyds Leidenschaft für Topiaries deutlich. Vor dem Hintergrund einer hohen Eibenhecke stehen fantasievoll geschnittene Topiaries in einer Wildblumenwiese wie außerirdische Wesen. Es ist ein witziger, fast surreal anmutender Kontrast. Ja, es ist wohl diese eigentümliche Mischung aus Tradition und Moderne, aus Verrücktheit und klaren Strukturen, aus Strenge und Anarchie, die Great Dixter so faszinierend machen.

Noch etwas benommen und angefüllt mit Eindrücken stürzen wir uns in den Pflanzenverkauf, manche müssen wieder und wieder noch einmal hierhin und dahin. Wo hab ich noch die ..... gesehen? Schau Mal, ob Du hier die ..... findest? Die Aktion „unser Bus soll grüner werden“ erfährt noch einmal einen kräftigen Schub (Beweisfotos können bei Werner David eingesehen werden. Das Motto hab ich von ihm geklaut). Aber schließlich sind wir ja auch schon fast am Ende unserer Reise.

Quellen: Reiseskript, Informationen vor Ort (Zitate aus: Führung durch Great Dixter), Wikipedia (Christopher Lloyd)

**Text: Danièle Bastian**

D - 76744 Wörth a. Rhein

[dani.bastian@web.de](mailto:dani.bastian@web.de)

**Fotos: Kerstin Lüchow**

